

Die Bühne in die Schulen bringen Lokale Bildungsplanung stärkt Theaterpädagogik

„In der Schule kriegen wir sie alle“, sagt Jürgen Sachs, zuständig für den Bereich „Theater und Schule“ am Hessischen Landestheater Marburg (HLTM). Dann kann man auch Kinder mit dem Theater in Berührung bringen, die sonst nicht in Kontakt damit kommen. Und deshalb ist Sachs auch froh, dass die Lokale Bildungsplanung es ermöglicht, noch mehr Kinder zu erreichen.

Das Team der Theaterpädagogik am HLTM ist ohnehin schon äußerst aktiv: Nicht weniger als 70 Kooperationsschulen hat das Theater in der Stadt Marburg, im Landkreis Marburg-Biedenkopf und sogar darüber hinaus, an denen regelmäßig theaterpädagogische Angebote gemacht werden. Das heißt, Lehrer*innen werden in der Vor- und Nachbereitung von Theaterstücken unterstützt und bekommen Materialmappen an die Hand.



Es gibt Patenklassen, die die Produktion eines neuen Stücks bis zur Premiere komplett begleiten, es gibt Probenbesuche, Blicke hinter die Kulissen, Sichtungsproben für die Lehrer*innen, die sich ein Bild von einem Stück machen wollen. Außerdem wird ein Theaterstammtisch für die Pädagog*innen angeboten – und natürlich gibt es Vorstellungsbesuche zum ermäßigten Eintrittspreis. Darüber hinaus läuft in jeder Spielzeit das Theaterpatenprojekt, bei dem die Paten „ihr“ Patenkind in mehrere Vorstellungen begleiten, es gibt die „Theaterbanden“, in denen Laien Theater spielen können – drei davon wenden sich an Kinder und Jugendliche. Und natürlich gibt es alljährlich das große Kinder- und Jugendtheaterfestival „KUSS“, in dessen

Rahmen es auch ein riesiges Workshopangebot für Schulen gibt. Das Ziel all dieser Aktivitäten: Jedes Kind soll einmal im Jahr ins Theater gehen können

Sachs ist vom hohen Stellenwert der Theaterpädagogik überzeugt: „Früher hieß es, Kinder- und Jugendtheater sei das Theater für das Publikum von morgen“, sagt er. „Aber es ist Theater für das Publikum von heute!“ Theater biete Kindern eine Anregung, mit den vielen Eindrücken umzugehen, denen sie ausgesetzt sind, die Möglichkeit zur Selbstreflexion und die Auseinandersetzung mit politischen und gesellschaftlichen Themen.

Mit den 5000 Euro, die jährlich als zusätzliche Finanzierung aus der Lokalen Bildungsplanung der Stadt in die Theaterpädagogik fließen, könne man in jedem Jahr 150 bis 200 Schüler zusätzlich erreichen, berichtet Theaterpädagoge Michael Pietsch. Das Interesse der Schulen sei riesig, man müsse jedes Jahr neu entscheiden, wer diesmal an der Reihe sei. „Wir würden gerne kontinuierlich arbeiten, aber wir müssen natürlich auch streuen“, sagt er. Mit den Projekten, die aus der Lokalen Bildungsplanung finanziert werden, gehe man vor allem an Brennpunktschulen, um dort mit AGs, Projektwochen, Wahlpflichtangeboten oder Klassenfindungstagen aktiv zu werden. Dabei laufen manche Angebote über ein ganzes Schulhalbjahr, manche sind kurz und kompakt. In die Schulen geht sowohl das Team des HLTM selbst, aber auch externe Fachleute werden dafür eingesetzt. Für die Schulen sind die Angebote kostenfrei.

Die Bandbreite der Inhalte ist groß: „Wir haben bei Projektwochen beispielsweise auch Schüler*innen in ihrem Auftreten gestärkt, damit sie sich auf Bewerbungssituationen vorbereiten können“, erzählt Pietsch, es gibt aber auch Hörspielproduktionen oder Unterstützung beim Einstudieren eines Theaterstücks. Eins haben alle Angebote gemeinsam: Sie dienen der Persönlichkeitsentwicklung, fördern die Kreativität, ermöglichen neue Sichtweisen und machen so Kinder stark.